

nem Tone dar, daß Grimm Arbeiten von ihm in seine Märchenbücher aufnahm. Seitdem ist auch mehreres darüber geschrieben worden. Hr. Prof. Anton widmete der Sache das Programm de Querxis und begleitete diese Sachen mit großer vergleichender Gelehrsamkeit. Auch ward jüngst zu Berlin eine Vorlesung über die Querre vorgetragen. Vgl. auch Börl. Wegweiser 1833, 804 ff. Knauth in den Dresdner Anzeigen 1750, Stück 11. Staats- und Reisegeographie 1, 913. Laus. Mag. 1823, 63 ff. Liebusch's Chronik von Senftenberg, 14 ff., 27 ff. Von den durch Pescheck aufgefaßten Volksmärchen sind auch einige im Pfennigmagazin für Kinder, 1835, Nr. 9, und in Reynolds's Erinnerungen, Wien 1837, wieder nachgedruckt worden. Da ist nun merkwürdig, daß ein Herr in Böhmen, der diese Querrsagen in den genannten Wiener Erinnerungen jetzt gefunden, Aergerniß daran genommen hat. Es hat nämlich in die Zittauer Abendunterhaltungen ein Wundarzt in Nixdorf Bedenklichkeiten gegen jene Märchen aussprechen zu müssen geglaubt. Weil sie nämlich so natürlich, ansprechend und treuherzig erzählt sind, fürchtet er, daß vielleicht doch dadurch Leute bewogen werden könnten, zu glauben, daß ehemals, so lange noch die Glocken nicht eingeführt gewesen, solche Wesen in unsern Bergen wirklich existirt hätten; und so würde ja der Aberglaube befördert. S. Abendunterhaltungen vom 2. März 1838. *)

*) Im Archive der Ges. der Wiss. liegt eine sehr werthvolle Arbeit des verstorb. Cour. Becher in Lauban: „Superstitionologie von Lauban,“ eine reiche Aufzählung des Volksaberglaubens dieser Gegend, mit Beiträgen vieler Mitglieder vermehrt, welche bereits dem Hofrath Dr. Jacob Grimm auf Verlangen mitgetheilt worden ist. Der Abdruck dieser Abhandlung unterblieb damals, wegen derselben ungegründeten Bedenklichkeit, und somit auch die sehr wünschenswerthe Fortsetzung.

D. H.